

# A

## Vom Gleichschritt bis zur Armeemarschsammlung



### Das Bataillonsfeuer und der Gleichschritt

*Kommando: »Im Gleichschritt Marsch!«*

Mit dem Aufkommen der stehenden Heere wurde der gemeine Soldat einem harten Zucht- und Drillregime unterworfen. Typisch für die Schlachten waren eng geschlossene Infanterielinien. Ziel war es, die Linien als präzise funktionierender Teil einer »Schießmaschine« nach folgendem System abzurichten: laden, feuern, vorrücken – laden, feuern, vorrücken etc. Schoss ein ganzes Bataillon gleichförmig, sprach man von Bataillonsfeuer.

*Das Kommando der Bürgerwehren beim Ehrenschatz knüpft an diese Tradition des Bataillonsfeuers an. Das Kommando lautet: »Bataillon soll chargieren! Chargiert! Geladen! Fertig – Feuer!«*

In diese Taktik ist auch der Gleichschritt einzuordnen, der sich Anfang des 18. Jahrhunderts allgemein durchsetzte.

Die Fortbewegung der Fußtruppe im gleichmäßigen Tempo und auf den gleichen Fuß gab es teilweise zu Zeiten der Landsknechte. Die für militärische Disziplin berühmten preußischen Soldaten hielten es jedoch für unmöglich, dass »jeder Kerl mit allen anderen Tritt halten kann«. Angeregt durch Fürst Leopold I. von Anhalt-Dessau (der »Alte

Dessauer« genannt), zugleich preußischer General, wurde der Gleichschritt immer beliebter. Der Gleichschritt ermöglichte das schrittweise Vorrücken der Truppen auf dem Marsch und im Gefecht. Es sah sowohl auf dem Feld wie auf Paraden eindrucksvoll aus und ermöglichte es den Preußen auf dem Schlachtfeld, mit beweglichen Formationen kompakt zu operieren. Der preußische König Friedrich Wilhelm I. war skeptisch, als er erstmals von dieser Taktik erfuhr und ließ sich 1730 den sogenannten Exerzierschritt erstmals im Berliner Lustgarten vorführen. Danach war er von der Notwendigkeit dieser Neuheit überzeugt und ordnete den Gleichschritt in zwei Geschwindigkeiten an: den Ordinärschritt zu 60 Schritt pro Minute (später 72/75) und den Deployerschritt zu 108 Schritt pro Minute.

Zuständig für den Rhythmus waren die Spielleute. Sie bestimmten das Tempo der vorrückenden Linien. Wenn es ins Feld ging, war das Tempo zunächst langsam – 60 beziehungsweise 72 Schritt pro Minute – und wurde dann immer mehr zum Sturmmarsch beschleunigt. Wörtlich stand in den Vorschriften zum Gefechtsfeld. »Aus dem ordinären Schritt geht das Bataillon auf das Command »im Geschwindschritt Marsch« in diese Marschart über.«

Heute noch kennen wir diese Unterscheidung. Präsentiermärsche erfolgen im langsameren Tempo 72 bis 80 (»langsamer Marsch im Ordinär-, Avancier- beziehungsweise Präsentierschritt), die üblichen Straßenmärsche erfolgen heute über das Kommando »im Gleichschritt Marsch« (ei-



*Regimentstamboure um 1835*

gentlich »im Feldschritt Marsch« – oder – »im Geschwindschritt Marsch«) im allgemein schnellen Marschtempo von 108 bis 118 Schritten pro Minute (»modernes Marschtempo«). Bei feierlichen Kirchenzügen – Prozessionen, Umgängen und Begräbnissen – liegt das Tempo bei etwa 60 Schritten pro Minute.

## Märsche zum Mitsingen

*Friedrich Schiller: »Trommeln und Pfeifen kriegerischer Klang!«*

Nach Einführung des Gleichschritts war es Aufgabe der Trommler und Pfeifer, den Kameraden mit ihrer Musik das Marschieren zu erleichtern. Die Pflfe konnte, gut zwei Oktaven umfassend, die Lieder spielen, die die Soldaten gerne hörten oder sangen. Am besten zweistimmig, rhythmisch begleitet von den Trommeln.

Märsche der Spielleute waren gemeinhin bekannte Melodien, die leicht ins Ohr gingen oder bei denen man leicht mitsummen konnte, wie der Torgauer, Yorck'sche oder der Coburger Marsch. Noch lieber



*Trommler voran! Bildpostkarte von 1909 (Quelle: Universität Osnabrück)*

waren den Soldaten Märsche, deren Melodien man singen konnte. So sind bis heute »Der Radetzkmarsch«, »Das Lieben bringt groß Freud« oder »In die weite Welt« mit den dazugehörigen Volksliedern allseits beliebt. Gab es keine Texte oder war den Soldaten der bekannte Liedtext nicht passend genug, wurde selbst ein Text entworfen oder wurden Texte angepasst und ergänzt, getreu dem Schema »Mit Herz und Hand – fürs Vaterland«, »mit Mut und Blut, in Krieg und Sieg« etc. Meist ging es dabei um soldatisch-patriotische Texte oder um Frauen und um die Liebe, Kameradschaft, Spott oder Trivialitäten des Lebens. Markante Texte hatten auch für die Spielleute noch etwas Gutes: Sie spielten auswendig und nach Gehör. Zum Erlernen des Marsches oder als Eselsbrücke fürs Behalten halfen bekannte Melodien und markante Texte ungemein.

*Lied als didaktisches Konzept: Das Lied war für den Virtuosen und Professor für Trompete Julius Kosleck das didaktische Konzept schlechthin. Kam ein Schüler zu ihm in den Unterricht, nahm er ihm die Noten weg und fragte: »Kennen Sie den Text zu dem Lied?«. Folgte eine verneinende Antwort, wurde er zornig: »Mensch, Sie wollen mir ein Lied vorblasen und wissen nicht, was es sagen will! Wie vermögen Sie denn Dingen technisch oder gar seelisch beizukommen? Gehen Sie nach Hause, lesen Sie den Text genau durch, denken Sie darüber nach und dann kommen Sie morgen wieder!«*

### **Beispiele für bekannte Märsche mit unterlegten Liedtexten:**

- Alte Kameraden: »Alte Kameraden auf dem Kriegespfad, in alter Kameradschaft felsenfest und treu ...«
- Radetzkmarsch: »Wenn nach stiller Nacht, neu der Tag erwacht, zieh'n wir aus der großen Stadt ...« – oder sehr patriotisch im Dialekt: »Kameraden, halt's enk fest zusamm', wir zieh'n hinaus in Gottes Nam', mit Herz und Hand für Vatersland, macht's Österreich nur ka Schand!«



*Rückmarsch zur Kaserne (4. Garde Reg. zu Fuß, Berlin 1914)*

- Fehrbelliner Reitermarsch: »Wir wollen unsern alten Kaiser Wilhelm wieder haben ... aber den mit dem Bart, mit dem langen Bart ...«
- Fridericus Rex: »Fridericus Rex, unser König, unser Herr ...«
- Marsch »Das Lieben bringt groß Freud« nach dem gleichnamigen Volkslied
- Marsch »In die weite Welt« mit gleichnamigem Volkslied im Trio
- Kaiserjäger Marsch: »Wir Jäger lassen schallen, ein froh gewaltig Lied ...«
- Fliegermarsch: »Kerzengrad steig ich zum Himmel, ... Komm und sei mein Passagier, fliege, fliege, flieg mit mir!«
- Waidmannsheil: »Ich schieß den Hirsch im wilden Forst, im tiefen Wald das Reh ...«

***Lili Marleen:*** *Kein Soldatenlied hat je einen größeren Erfolg erzielt als Lili Marleen von Hans Leip (Text) und Norbert Schultze (Musik). Jeder Soldat im Zweiten Weltkrieg kannte das Lied, es*

wurde in viele Sprachen übersetzt. Nicht nur die Deutschen liebten es, sondern auch die Engländer, Amerikaner, Franzosen, Russen, selbst wenn es verboten war. Die Situation war einfach: Ein Soldat trifft sich mit seiner Liebsten vor der Kaserne. Der Posten »Zapfenstreich« erklingt und der Abschied schmerzt, ebenso die Erinnerung. Eigentlich müsste das Lied von einem Mann gesungen werden.

Aber wo immer Männer das versucht haben, wurde nichts daraus. Der spröde, leicht rauchige Alt von »Lale Andersen« passte ideal. Auch Marlene Dietrich, Dorit Talmadge, Mimi Thoma, Vera Lynn und Anne Shelton sangen das Lied. Und der Erfolg blieb nicht aus. Dabei führte Lili Marleen lange Zeit ein Schattendasein. An einem Tag – dem 18. August 1941 – kam der Durchbruch: Der Soldatensender für das Afrikakorps »Belgrad« sendete das Lied und sofort wurde offenkundig, dass ein Volltreffer gelungen war. Das Lied berührte die Herzen der Soldaten. Da die Antennenleistung

des Senders stark war, konnte das Lied an der afrikanischen wie russischen Front, im Westen wie in der Heimat empfangen werden. Innerhalb einer Woche ersetzte oder ergänzte »Lili Marleen« das Nachtgebet der Soldaten, das Lied des Zweiten Weltkrieges war geboren. Auch die Bundeswehr pflegt Lili Marleen: Seit 1955 erklingt jeden Abend Lili Marleen um 21:57 bei Radio Andernach, dem Soldatensender der Bundeswehr.



Abschied! (Bildpostkarte, gelaufen 1905.  
Quelle: Universität Osnabrück)

### **Beispiele für bekannte Märsche mit trivialen Texten der Soldaten:**

- Alexandermarsch: »Die Katze pupt, der Esel schießt, es lebt der alte 12er Geist...«
- Helenmarsch: »Das ist die, das ist die, die versoffene Infanterie ...«
- Parademarsch der Spielleute: »Rietsch – Mutter – die Landwehr kommt!«
- Petersburger Marsch: »Denkste denn, denkste denn, Du Berliner Pflanze. Denkste denn ich liebe Dir, weil ich mit Dir tanze.«
- Erzherzog-Albrecht-Marsch: »Warum küsst Du denn, ja küsst Du denn, die Wangen Deiner Braut, küß' doch den A..., das ist dieselbe Haut.«
- Preußischer Präsentiermarsch: »Seine Majestät der König, 23 Pfennig sind zu wenig. `Nen Taler woll'n wir haben, ...«
- York'scher Marsch: »Donnerwetter, Donnerwetter, mein Tobacksack!«
- Parademarsch der 18er Husaren: »Ein dreifach hoch ... dem Sanitätsgefreiten Neumann, der beim Militär, die graue Salbe hat erfunden ...«

***Unter dem Grillenbanner:** Besonders rhythmisch ist der österreichische Marsch »Unter dem Grillenbanner« von Wilhelm Lindemann (1882 bis 1941), der leider viel zu wenig zu hören ist. In Anlehnung an Melodien von Johann Strauß haben sich bei den Mengener Spielleuten für den Grillenbanner folgende Textpassagen eingebürgert »Schmeckst nix? Schmeckst nix? Scheiß Hering! Scheiß Hering! Schmeckst nix? ...« Während des Spiels singt fast jeder Spielmann genüsslich innerlich mit und erfreut sich an seinem »inneren Bild«. Auch das ist ein Geheimnis der Marschmusik!*

 Walter, *Lieder aus dem Krieg; Walter in Schramm (Hrsg.), Bd. 9, S. 155 ff.*